

Erfolgreiche Rehabilitation

Jetzt erst recht!

Ein schwerer Arbeitsunfall ist für Markus Hilt nicht das Ende aller Träume. Mit Unterstützung seines Arbeitgebers, seines Reha-Beraters und Umbaumaßnahmen im Rahmen der Wohnungshilfe kann der 39-Jährige sein Leben wieder in die Hand nehmen.

Es ist der 1. April 2004. Der damals 31-jährige Orgelbauer Markus Hilt aus Weilmünster an der Lahn steigt auf eine Anlegeleiter, um auf dem Dachboden Pfeifen zu vermessen. Trotz Sicherung der Leiter mit Gleitschutzschuhen rutscht die Leiter aus unerklärlichen Gründen plötzlich unter ihm weg. Aus einer Höhe von 1,60 Meter stürzt Markus Hilt auf den Boden.

Mit einem Rettungshubschrauber wird der Schwerverletzte in die BG-Unfallklinik Frankfurt eingeliefert. Diagnose: Quer-

schnittslähmung. „Schon nach wenigen Tagen in der Klinik“, erinnert sich sein Arbeitgeber Uwe Hardt, „hat Markus zu mir gesagt: ‚Am 1. August bin ich wieder im Betrieb‘“. In der Klinik gab man Markus Hilt zu verstehen, dies sei zwar ein honoriges Ziel, aber nicht vorstellbar.

Uwe Hardt macht ihm Mut. „Irgendwie bekommen wir das alles schon geregelt. Ich wusste zwar nicht wie, aber klar war für mich, dass wir es gemeinsam schaffen. Eine Weiterbeschäftigung von Markus stand

für mich außer Frage.“ Eine große Hilfe dabei war sein damaliger BG-Reha-Berater Günter Neil. „Er hat uns den Weg aufgezeigt, was möglich ist“, erinnern sich der Arbeitnehmer und sein Chef.

Und das Unvorstellbare geschieht. Dank Krankengymnastik, Ergotherapie, Unterweisung im richtigen Umgang mit dem Rollstuhl und seinem unbändigen Willen wird Markus Hilt am 31. Juli nach nur vier Monaten aus der Klinik entlassen und nimmt seine Arbeit wieder auf.



Nach dem Unfall wurden die Rollen getauscht. Statt Außendienst übernahm Markus Hilt (links) die komplette Büroorganisation inklusive Einsatzplanung. So schickt heute er seinen Chef Uwe Hardt (rechts) zum nächsten Termin.



Ein Senkrechtaufzug erlaubt den barrierefreien Zugang aller Etagen des Hauses.



Der Einbau eines behindertengerechten Bades erfolgte im Dachgeschoss.



Fast täglich im Einsatz: die unterfahrbare Kochinsel in der Küche.

Für seine bisherige Tätigkeit im Außendienst, für Wartungen, Stimmungen oder Montagen von Orgeln ist er jedoch nicht mehr einsetzbar. Zwar hatte sein Arbeitgeber ihn erst acht Monate vor dem Unfall eingestellt, um sich intensiver der Büroarbeit widmen zu können, aber kurzerhand werden die Rollen wieder getauscht.

Markus Hilt macht die Buchführung, Büroorganisation und Einsatzplanung. „Seitdem bekomme ich von ihm gesagt, was ich zu tun habe“, erklärt Hardt schmunzelnd. Heute, acht Jahre nach dem Unfall, ist Markus Hilt zeitweise auch wieder vor Ort im Einsatz. Die Orgelbaufirma hat sich einen Tastendrucker (Fernmanual) gekauft. Das Gerät ermöglicht es ihm, im Kirchenraum im Rollstuhl sitzend – quasi per Fernsteuerung – die Orgel zu spielen und dann einen

Arbeitskollegen in der Orgel zu instruieren, was zu tun ist.

Berufsgenossenschaft hilft beim Kauf eines Autos

Um seine Mobilität außerhalb des Hauses zu ermöglichen, benötigt Hilt nach der Entlassung aus der Klinik ein neues Fahrzeug. Auch hier hilft sein Arbeitgeber. Bei einem selbst querschnittsgelähmten Autohändler findet er ein zwölf Monate altes Fahrzeug, das komplett umgerüstet ist. Bei der Anschaffung unterstützt ihn die Berufsgenossenschaft finanziell. Nach einer Einweisung durch eine Fahrschule, die der Berufshelfer organisiert, und einer Abnahme-fahrt unter Aufsicht eines TÜV-Prüfers kann sich Markus Hilt wieder ohne fremde Hilfe im Straßenverkehr bewegen.

Anders sieht es zu Hause aus. Schon vor dem Unfall bewohnte er eine Wohnung im ersten Stock des Hauses über dem Büro. „Anfangs haben wir ihn morgens mit zwei Mann die Treppe runter und abends nach der Arbeit wieder hoch getragen“, erinnert sich Uwe Hardt. Nachdem sich Pläne zum Umzug in einen behindertengerechten Neubau zerschlagen haben, unterstützt die Berufsgenossenschaft im Rahmen der Wohnungshilfe die notwendigen Umbaumaßnahmen im Haus. Da die Originalhaustür des alten Hauses nur über Stufen zu erreichen ist, wird ein ebenerdiger seitlicher Nebeneingang geschaffen und im Erdgeschoss, wo sich die Büroräume befinden, eine behindertengerechte Toilettenanlage eingebaut.

Stefan Müller, Reha-Berater der Berufsgenossenschaft, der Markus Hilt heute betreut, erläutert einige der weiteren Maßnahmen. „Damit Herr Hilt alle Etagen des Hauses ohne fremde Hilfe erreichen kann, wurde zunächst ein Senkrechtaufzug ein-



Auch an der Intonierlade ist Markus Hilt heute wieder zu finden. Eine Rampe ermöglicht die Zufahrt zur Werkstatt.



Beim Einsatz des Tastendrückers (Fernmanual) legt Markus Hilt sein Hauptaugenmerk auf die klangliche Beurteilung jeder einzelnen Pfeife, den Zusammenklang der einzelnen Stimmen zueinander sowie die Beurteilung des Gesamtklangs.



Schwerelos unter Haien: Auf Mallorca genoss Markus Hilt (2.v.l.) dieses Erlebnis im Aquarium.

gebaut. Da zudem in der ersten Etage nicht die Möglichkeit gegeben war, ein für Rollstuhlfahrer nutzbares Bad einzurichten, wurde das unter dem Dach installiert.“

Spezielle Kücheneinrichtung

Auch die Küche wurde speziell eingerichtet, beispielsweise mit einer speziellen Herdkonstruktion, die mit dem Rollstuhl unterfahren werden kann. „Damit Herr Hilt

die Werkstatt im Nebengebäude selbstständig mit seinem Rollstuhl anfahren kann, wurde auch sie mit einer Rampe ausgestattet“, erläutert Müller. „Da solche Maßnahmen mit hohen Kosten verbunden sind, verlangen wir von Seiten der BG Sicherheiten, wie beispielsweise die Garantie, dass die Versicherten in einer solchen Wohnung mindestens 10 Jahre wohnen bleiben dürfen“, sagt der BG-Reha-Berater.

Das Verhältnis zwischen Markus Hilt und Uwe Hardt ist schon längst nicht mehr ein typisches Arbeitgeber-/Arbeitnehmerverhältnis: Sie fühlen sich quasi der Familie des anderen zugehörig. Schon viermal haben sie miteinander den Urlaub verbracht. Klar, dass Hilt im Urlaub auch seiner erst nach dem Unfall entdeckten Leidenschaft für das Tauchen frönt. „Das funktioniert besser als Laufen“, flachst er.

Tauchen zu den Sandtigerhaien

Im Sommer dieses Jahres stieg er dabei gemeinsam mit der Tochter von Uwe Hardt auf Mallorca sogar in ein Aquarium mit sechs Sandtigerhaien und zwei Sandbankhaien. Nach einer Einweisung durch einen Mitarbeiter des Aquariums und begleitet von einem Tauchguide begann der Tauchgang mit den 2,50 Meter langen Raubfischen. „Ein Wahnsinnserebnis“, schwärmt er noch heute.

Diese Begeisterungsfähigkeit für Neues und der Ehrgeiz, alles aus sich herauszuholen, zeichnet den jungen Orgelbauer aus. „In der BG-Unfallklinik in Frankfurt habe ich zwei Typen von Menschen kennengelernt, die unfallbedingt zu Rollstuhlfahrern wurden“, erzählt er. „Die einen verkriechen sich, haben mit dem Leben abgeschlossen, und die anderen sagen: ‚Jetzt erst recht!‘“

Zu welcher Gruppe Markus Hilt zählt, steht außer Frage.

Christoph Nocker